



Die Berliner Mauer und ihre Projektionen: Die Inferenzstruktur des politischen Diskurses der Aktionsseite Erster Europäischer Mauerfall des Zentrums für Politische Schönheit

von Silvia Verdiani

ABSTRACT: Der Diskurs des politischen Aktivismus nutzt in vielen Fällen eine intertextuelle Lesart historischer Ereignisse für perlokutive Zwecke. Dies ist der Fall bei der Aktion *Erster Europäischer Mauerfall des Zentrums für Politische Schönheit*, die 2014 in Berlin stattfand. Die Aktion erinnert prototypisch an die Berliner Mauer und ihren Fall, um ihren politischen Diskurs auf die derzeit auf der Welt vorhandenen Mauern und auf die Folgen ihrer Existenz für einige politische Minderheiten zu projizieren. Vorliegender Beitrag, der im theoretischen Horizont der digitalen Multimodalität verbleibt, konzentriert sich auf die pragmatischen und sprachlichen Strategien, die in dieser Aktion vorzufinden sind, um hier die verschiedenen Vorgehensweisen einer Diskurskonstruktion zu identifizieren, aber auch die zahlreichen bildlinguistischen Konflikte, die für die Kommunikation von Inhalten wesentlich sind.

ABSTRACT: The discourse of political activism makes use in many cases of an intertextual rereading of historical events for purposes of discussion. This is the case of the action of the *Zentrum für Politische Schönheit Erster Europäischer Mauerfall*, which took place in Berlin in 2014. The action evokes the Berlin Wall and its fall in a prototypical way to project its political discourse on all the walls currently present in the world and on the



consequences of their existence for some political minorities. This contribution, remaining within the theoretical horizon of digital multimodality, intends to focus on the pragmatic and linguistic strategies recurring in this action, identifying the different plans for constructing the discourse and the numerous visual linguistics conflicts essential to the communication of contents.

SCHÜSSELWÖRTER: Berliner Mauerfall; Grenze, Migration; Erzählung, Identität; Textlinguistik, Pragmalinguistik, multimodale Linguistik, Bildlinguistik; bildende Künste

KEY WORDS: fall of the Berlin wall; borders, migration; narrative, identity; text linguistics, pragmatics, multimodal linguistics, image linguistics; fine arts

Der Bau, die Existenz und der Fall der Berliner Mauer prägten jahrzehntelang das politische Schicksal der Welt und bildeten eine historische Erinnerung, die uns allen gemeinsam ist – wenn auch für jeden von uns unterschiedlich. Der Fall der Berliner Mauer stellte einen Wendepunkt dar, der auch unsere Wahrnehmung aktueller Ereignisse beeinflussen kann. Die Politische Aktion, die anlässlich des 25. Jahrestages des Mauerfalls vom *Zentrum für Politische Schönheit (ZPS)* durchgeführt wurde, ist unter diesem Gesichtspunkt emblematisch. Das *ZPS* nutzte die Gelegenheit zum 25. Jahrestag des Mauerfalls, um die Aufmerksamkeit der Leser*innen auf die in den letzten Jahren an den Grenzen Europas errichteten Mauern zu lenken, die den Zustrom von Migranten begrenzen sollen. In diesem Sinne stehen die *ZPS*-Aktivisten im Einklang mit der Idee, dass die Mauer nicht nur als Element der Trennung, sondern auch als eine Möglichkeit schöpferischer Ausdruckskraft gedacht werden kann, als Ort, an dem Wechselwirkungen zwischen Verbalität und Visualität zustande kommen können, wie bereits die 27 Jahre ihres Bestehens gezeigt haben.

DAS ZENTRUM FÜR POLITISCHE SCHÖNHEIT

Diese Wechselwirkungen zwischen Verbalität und Visualität ist die Perspektive, die der sogenannte „aggressive Humanismus“ des *Zentrums für Politische Schönheit (ZPS)* einnimmt, ein Kollektiv von rund 70 Aktionskünstlern, die vom Philosophen und Künstler Philipp Ruch (*ZPS, Ruch*; vgl. auch Ruch 2015 Bauer und Ruch 2015) und koordiniert und geleitet werden. Die Mitglieder*innen dieser Bewegung verstehen sich als Denkfabrik, deren Aufgabe es ist, das historische und politische Bewusstsein der Menschen durch gezielte politische Aktionen zu stärken. Völkermorde,



Migrationsströme und politische Trägheit¹ stehen im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit. Erkennungszeichen der Aktivist*innen des ZPS ist das von Ruß verschmutzte Gesicht (als Symbol für den kulturellen Niedergang der Zivilgesellschaft zu verstehen), ein Kennzeichen, das in gewissem Sinne die Wiedererkennbarkeit ihrer Marke und Inhalte in den verschiedenen vorgeschlagenen Formaten (offizielle Webseite, Facebook, Twitter) garantiert. Die Projekte des *Zentrums für politische Schönheit*² sind sowohl auf Textebene als auch visuell äußerst präzise ausgeführt. Sie wollen am ethisch-politischen Bewusstsein der Bürger*innen ansetzen, indem sie sich genau mit den sozialen Dramen beschäftigen, auf die die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit nicht gerichtet ist, und so die Zuschauer in „ethischen Stress“ zu versetzen.³ Eine Strategie, die die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen soll und kann, besonders in einem für Theaterästhetik sehr sensibilisierten Land wie Deutschland. Mit dem ZPS verlagert sich die Theatralik von Politikern auf politische Kritik: Somit betritt der polemische politische Diskurs die Web-Bühne, um die Öffentlichkeit zu sensibilisieren (ZPS, *Jahresabschlusskonferenz*). Wir sind hier mit einer ganz besonderen Art der Ästhetisierung konfrontiert: mit der moralischen Ästhetisierung des politischen Diskurses, die den „Humanitarismus zur Waffe“ macht (ZPS, *Über das ZPS*), um die ethische Dimension bei dem Betrachter, „die moralische Schönheit, die politische Poesie und menschliche Großzügigkeit“ zu erwecken. Wie im Beitrag „Über das ZPS“ auf der ZPS-Webseite hervorgehoben wird:

Politischer Widerstand im 21. Jahrhundert: *Die Macht der Geschichte als Waffe.*

Das Zentrum für Politische Schönheit ist die radikale Form des Humanismus: *eine Sturmtruppe zur Errichtung moralischer Schönheit, politischer Poesie und menschlicher Großgesinntheit.*⁴ Das Zentrum ist eine Verschmelzung der Macht der Phantasie und der Macht der Geschichte. Grundüberzeugung ist, dass die Lehren des Holocaust durch die Wiederholung politischer Teilnahmslosigkeit, Flüchtlingsabwehr und Feigheit annulliert werden und dass Deutschland aus der Geschichte nicht nur lernen, sondern auch handeln muss.

Wir formen den politischen Widerstand für das 21. Jahrhundert und bewaffnen die Wirklichkeit mit moralischer Phantasie und der Macht der Geschichte. Widerstand ist eine Kunst, die weh tun, reizen und verstören muss. Wir experimentieren mit den Gesetzen der Wirklichkeit und drängen in die Leerstelle, die jahrzehntlang von den öffentlichen Intellektuellen besetzt wurde: das moralische Gewissen. (ZPS, *Über das ZPS*)

¹ Eine Erklärung dieses Begriffes finden Sie im ZPS-Aufsatz: „Aggressiver Humanismus. Von der Unfähigkeit der Demokratie, große Menschenrechtler hervorzubringen“: „Andererseits scheint aber auch die Leidenschaft der deutschen Bevölkerung nicht sonderlich groß zu sein, industrielle Tötungsmaschinerien zu stoppen und für den Schutz von Zivilbevölkerung einzustehen. [...] Zukünftige Generationen werden nicht verstehen, weshalb wir alle die Mittel besaßen, Krieg, Hinrichtung, Vergewaltigung und Hunger zu stoppen, sie aber nicht einsetzten. Die Tatsache, dass die deutsche Politik nicht begeistert, hat viel mit einem Faktor zu tun, der sozialwissenschaftlich etwas unterschätzt wird: politische Schönheit.“ (ZPS, *Humanismus*).

² Die Initiative wurde von einem Berliner Theaterkollektiv konzipiert, das sich „Sturmtruppe“ nennt, wie der Gründer Philipp Ruch im Abspann der Webseite ausführt.

³ „Wir sorgen für Stress.“ (ZPS, *Humanismus*).

⁴ Meine Hervorhebung.



Um seine Inhalte zu übermitteln, nutzt das Zentrum für Politische Schönheit Kommunikationsstrategien, die nicht nur für den politischen, sondern auch für den ästhetischen Bereich typisch sind. Die Eröffnungsseite der Website ist in deutscher und englischer Sprache verfügbar. Das Menü zeigt die von der Gruppe konzipierten und erstellten Hauptveranstaltungen mit dem Reiter „Aktionen“ in deutscher Sprache an. Das englische Äquivalent ist „artworks“. Das deutsche Wort „Aktionen“ zeigt ein breites semantisches Spektrum, das völlig im Einklang mit den programmatischen Absichten der Bewegung steht. Es bedeutet: „Aktion, Aktivität, Initiative, Kampagne“ (Duden, „Aktion“).⁵ Die künstlerische Handlung, auf die in diesem Fall Bezug genommen wird, ist ein Flashmob, also eine spontane Vereinigung unterschiedlichster Menschen an einem öffentlichen Ort, die sich über das Internet oder mittels SMS verabredet haben. Die Koordinierungsoperation des ZPS verwendet äußerst verfeinerte Kommunikationsstrategien, die das gesamte Interaktionspotential des Mediums meisterhaft nutzen. Die erste offensichtliche Tatsache ist die Zirkularität der Appellstruktur des vom ZPS formulierten Textes der Pressemitteilungen; ihre Wirkung entfaltet sich nicht nur zwischen den parallelen Versionen in verschiedenen Sprachen, sondern auch zwischen den verschiedenen Plattformen: Website, Facebook, Twitter und YouTube. Die Zirkularität basiert hauptsächlich auf der Erkennbarkeit der Inhalte auf semantischer, grafischer und ikonografischer Ebene, die miteinander in Einklang stehen. Interaktive Medienbeteiligung und menschlicher Einsatz werden kombiniert und scheinen so die ästhetische Dimension in Richtung eines sehr komplexen polemischen politischen Diskurses zu führen, der auf eine breite gemeinsame Beteiligung sowohl auf nationaler – besser gesagt deutschsprachiger – und internationaler Ebene zählen kann. Wie aus der ausführlichen Presseschau auf der Website hervorgeht, sind die von der Gruppe koordinierten Flashmobs international sehr beliebt: Die wichtigsten europäischen Zeitungen erscheinen in der Presseschau – leider ohne Angabe italienischer Zeitungen.

METHODOLOGIE

Vorliegender Beitrag verortet sich im theoretischen Horizont der digitalen Multimodalität. Er beschäftigt sich mit den pragmatischen und sprachlichen Strategien, die in der Aktion *Erster europäischer Mauerfall* (ZPS, *Mauerfall*) des *Zentrums für Politische Schönheit* eingeführt werden, um hier die verschiedenen Vorgehensweisen einer Diskurskonstruktion zu identifizieren, aber auch die zahlreichen bildlinguistischen Konflikte, die für die Kommunikation von Inhalten wesentlich sind.

⁵ Zweisprachige Wörterbücher geben jedoch nicht die Tatsache wieder, dass das Wort auch häufig anstelle des Kompositums ‚Kunstaktion‘ bzw. ‚Künstlerische Aktion‘ verwendet wird. Diese Bedeutung sollte auch im Fall ihrer Kampagnen herangezogen werden, denn auf der parallelen Seite auf Englisch wird hier genau der Begriff *artworks*, ‚Kunstwerke‘, verwendet.



Tatsächlich spielt der jeweilige visuelle Apparat eine immer wichtigere Rolle, der heute in den meisten Texten, insbesondere aber in den Massenmedien und im Internet, auf allen Ebenen vorhanden ist. Die Rolle, die die Multimediatische in der gegenwärtigen kommunikativen Dimension einnehmen, erfordert daher neue „Explorationsfelder“ zu betrachten (Antos *et al.* 9), ferner der neuen Konstruktionsstrategien für Texte und deren Einfluss auf den Rezeptionsprozess sowie deren Auswirkungen auf kognitiver Ebene. Die Rolle der multimedialen Elemente in der multimodalen Kommunikation zeigt eben „neue textuelle Inszenierungsformen und ihren Einfluss auf den Rezeptionsprozess, in dem sich der *Wandel vom Kommunizieren auf das Wahrnehmen* (ZPS, *Mauerfall*) vollzogen hat.“ (Antos *et al.* 10)

Es handelt sich um visuelle Geräte, die auf die Bedürfnisse der Empfänger*innen eingehen, aber im Laufe der Zeit auch ihre Rezeptionsgewohnheiten und den möglichen Hintergrund typischer Assoziationen allmählich verändern. Gerade durch die Berufung auf das Vorwissen der Gesprächspartner*innen, auf ihr Weltwissen (Cuyckens und Geeraerts 5; Hatakeyama *et al.* 70) verankern multimodale Texte ihre Interferenzstruktur und sorgen so für eine transparente Bedeutungswiedergabe. Die aktuellen Forderungen nach einer raschen Digitalisierung unserer Gesellschaft und einer vereinfachten Informationsverarbeitung entsprechen dieser Entwicklung. Der Hybridisierungsprozess – und damit die Abkehr von traditionellen Kommunikationsstrategien – ist zum Ausdrucksstandard der digitalen Kommunikation geworden. Es ist daher nicht verwunderlich, dass der multimodale Ansatz nun in allen Bereichen der Kommunikation, insbesondere in der Presse und in der Politik, auf der Tagesordnung steht. Wie Gerd Antos und Roman Opiłowski (Antos *et al.* 19) sowie Sybille Krämer (20) betonen, beruht die Kommunikation in unserer Zeit auf einer multisensorischen Wahrnehmung, die das Sprechen und das Zeigen, das Wort und das Bild auf die gleiche Ebene hebt.

INTERTEXTUALITÄT UND *CONCEPTUAL CONFLICTS*, KONZEPTUELLE KONFLIKTE

Internetnutzer*innen tragen zur Hermeneutik digitaler Texte aber auch auf andere Weise bei: Sie rekonstruieren ihre Intertextualität und ersetzen die darin enthaltenen Zitate ausgehend von ihren kulturellen Kompetenzen. In diesem Sinne prägten der Bau und Fall der Berliner Mauer jahrzehntelang das politische Bewusstsein der Welt und bildeten eine kollektive historische Erinnerungskultur.

Schon seit langem ist die Intertextualität eine Herangehensweise, die „aufgrund eines Zusammenwirkens von Perspektiven und Stimmen“ (Haßler 7) sowohl die künstlerische und literarische Kultur als auch die Sprachforschung miteinbeziehen muss. Gerda Haßler stellt fest, dass Texte eine Bedeutungskonstitution erreichen, indem sie das Zusammenspiel verschiedener Stimmen und Perspektiven nutzen. Damit bildet dieser Sachverhalt die Grundlage des Begriffs der Intertextualität und beeinflusst ihre theoretische Perspektive seit langem. Roland Barthes spricht von „zirkularer Erinnerung“ (53).



Und eben das ist der Inter-Text: die Unmöglichkeit, außerhalb des unendlichen Textes zu leben – ob dieser Text nun Proust oder die Tageszeitung oder der Fernsehschirm ist: das Buch macht den Sinn, der Sinn macht das Leben. (Barthes 53)

Zu einer Logik zu greifen, die Anspielungen enthält, bedeutet jedoch, die Leser*innen bei digitalen Nachrichten vor etwas Unerwartetes zu stellen, ihre Aufmerksamkeit zu erregen und sie aktiv in die Lösung eines konzeptuellen Problems einzubeziehen, anstatt ihr über eine Kette von typischen lexikalischen Kollokationen eine leicht zugängliche Bedeutung zu geben. Aus dieser Perspektive erscheinen die *konzeptuellen Konflikte*, auf denen die digitale Kommunikation sehr häufig basiert, so Michele Prandi (2017), als eine Form der „*kreativen Aufwertung*“ der formalen syntaktischen Strukturen der Sprache. In diesem Fall haben syntaktische Strukturen die Funktion, einfache Bedeutungen zu verbinden, um komplexe Bedeutungen zu bilden.

MULTIMODALITÄT

Die digitale Multimodalität setzt sich daher auf der Ebene ihres theoretischen Erbes von der Superspezialisierung vieler aktueller linguistischer Untersuchungsperspektiven ab. Vor diesem Hintergrund wird ein völlig neuartiger Forschungsansatz vorgeschlagen, der einerseits eine gezielte schichtweise Analyse der multimodalen und multimodalen Materialien vorsieht, andererseits für die verschiedenen Wissensbereiche offen ist, die für das Verständnis unabdingbar sind (Bateman *et al.*; Diekmannshenke *et al.*).

Digitale Texte haben von Natur aus ganz bestimmte Eigenschaften. Der Leser hat eben, um die Botschaft zu verstehen, die darin enthaltenen heterogenen Elemente wie Wörter, Töne, Standbilder und bewegte Bilder sowie Weltwissen zu integrieren. Wie Conte (10) ausführt, verläuft der dynamische Prozess der Interpretation nicht nur linear, durch fortschreitende Anhäufung von Informationen, sondern kann mitunter auf die in den Pressemitteilungen enthaltenen multimedialen Elemente zurückwirken und im Falle einer vernetzten Kommunikation mit diesen interagieren. Um die kommunikativen Besonderheiten des digitalen multimodalen Textes zu beschreiben, besitzt die Definition von Textualität, die Janos S. Petőfi Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts formuliert hat, immer noch Gültigkeit, da hier bereits mit dem Konzept der Multimedialität gearbeitet wird. Diesbezüglich ist Petőfis Definition von Textualität sehr interessant:

Jemand organisiert eine Reihe von Dokumenten in Textform, wenn er diese als ein Kommunikat oder einen Multimediatext oder einen Text erstellt, ohne den Empfängern Informationen über die Menge und/oder Qualität der Dokumente zu geben, aus denen er sein Kommunikat / seinen Multimediatext / Text erstellt hat. Anders ausgedrückt: der Empfänger kann nur das Ergebnis der ‚Navigation‘ kennen, nicht aber das ‚Meer‘. (Petőfi, „Aspetti“ 148)⁶

⁶ Meine Übersetzung.



Diese Definition eignet sich besonders für die multimodale Kommunikation im Netz, da die Rezeptionsweise der online verbreiteten Materialien stark von ihren diskursrelevanten Kriterien abhängt. Genau aus diesem Grund kann ein generalistischer Ansatz dazu beitragen, alle intertextuellen Bezüge, auch die komplexesten, zu erfassen und diese in die multimodale Analyse zu integrieren. „Das Ergebnis der ‚Navigation‘“, worauf sich Petőfi bezieht, zeichnet sich durch ein hohes Maß an Transparenz für den Empfänger aus, da er mit dem Emittenten sein Weltwissen teilt. Transparenz ist in diesem Fall für die Fortsetzung des Gesprächs von entscheidender Bedeutung, denn bestimmte Referenten werden vom Sender absichtlich ausgewählt, um einen präzisen Inhalt hervorzurufen und ein gemeinsames Verständnis zu erzeugen. Zweifellos können, wie immer bei der Verwendung von Intertexten, auch bei Multimedia-Intertexten, die sich eröffnenden Interpretationsspielräume über die Intentionalität des Autors hinausgehen. In diesem Fall hängt das Verständnis der Kommunikate jedoch ausschließlich von den darin enthaltenen intertextuellen Bezügen ab, von ihrem semantischen Gewicht und ihrer Fähigkeit, bestimmte Analogien zu evozieren.

DIE AKTION ERSTER EUROPÄISCHER MAUERFALL

Die Installation *Weißer Kreuze*⁷, wurde kurz vor den Gedenkfeiern zum 25. Jahrestag des Mauerfalls ergriffen und sie flüchtete aus dem Regierungsviertel in Berlin an den EU-Außengrenzen, eben dahin wo in den Letzten Jahren andere, neue Mauern entstanden sind, wie die Aktivisten des ZPS unterstreichen:

Die Mauertoten flüchteten in einem Akt der Solidarität zu ihren Brüdern und Schwestern über die Außengrenzen der Europäischen Union, genauer: zu den zukünftigen Mauertoten. 30.000 Tote forderten die EU-Außenmauern seit dem Fall des Eisernen Vorhangs. (ZPS, *Mauerfall*)

Die Künstler*innen nehmen die Gedenkfeiern zum 25. Jahrestag des Mauerfalls zum Anlass, um damit zu signalisieren, dass als Folge der EU-Migrationspolitik die Mauertoten heutzutage an den EU-Außengrenzen zu finden sind.

Im Wesentlichen handelt es sich hier um hybride Texte, also Konglomerate aus Sprache und Bild, die durch das Vorhandensein einer stabilen Beziehung zwischen den einzelnen Lexemen und den einzelnen ikonischen Elementen gekennzeichnet sind. Der intertextuelle Verweis auf den Berliner Mauerfall, der sowohl mit sprachlichen als auch visuellen Mitteln im Text verwirklicht wird (Abb. 1), antizipiert hier durch die kontextuelle Verankerung die illokutionäre Struktur des Textes durch eine Reihe von Anspielungen, die mit der Bedeutung der Wörter „Gedenkkreuze“ verbunden sind.

⁷ „Die Weißen Kreuze wurden 2014 anlässlich des 25-jährigen Mauerfall-Jubiläums vom *Zentrum für politische Schönheit* vorübergehend entwendet und an die Außengrenzen der EU verbracht, um an die mittlerweile dort zu Tausenden ums Leben kommenden Flüchtlinge zu mahnen.“ (Wikipedia, *Kreuze*).



Abb. 1. Der Gedenkort „Weiße Kreuze“ am Ufer der Spree am Friedrich-Ebert-Platz, neben dem Reichstagsgebäude in Berlin, erinnert an die Todesopfer der Berliner Mauer (ZPS, *Mauerfall*).

Die Mauertoten sind an den EU-Außengrenzen.

Die Installation »Weiße Kreuze« ergriff vor den *Gedenkfeiern* zum 25. Jahrestag des Mauerfalls kollektiv die Flucht aus dem Regierungsviertel in Berlin. Die Mauertoten flüchteten in einem Akt der Solidarität zu ihren Brüdern und Schwestern über die Außengrenzen der Europäischen Union, genauer: zu den zukünftigen Mauertoten. 30.000 Tote forderten die EU-Außenmauern seit dem Fall des Eisernen Vorhangs. (ZPS, *Mauerfall*)⁸

Die Struktur der Inferenz verläuft daher parallel auf sprachlicher und visueller Ebene, ausgelöst durch das Eröffnungsbild der der Aktion gewidmeten Seite. Die Bilder zeigen die zum Gedenken an die Opfer der Berliner Mauer errichteten weißen Kreuze, die eins nach dem anderen jetzt entführt und von Aktivisten an die Grenzen Europas gebracht werden (Abb. 2 und 3). Die Kreuze sind hier als eine *visuelle lebendige Metapher* zu verstehen, die von dem Wortspiel der Begriffe „Gedenken“ und „Gedanken“ ausgelöst wird.

Die *Gedenkkreuze* flüchteten vor dem *Oktoberfestgedenken* zu Menschen, deren Leben durch die EU-Außenmauern akut bedroht ist und erweiterten dadurch das selbstbezogene deutsche *Gedenken* um einen entscheidenden *Gedanken*: die Gegenwart.⁹

Die Inferenz, die beim Zuschauer durch das Fehlen eines der weißen Kreuze hervorgerufen wird, lenkt seine Aufmerksamkeit von den Jahresfeiern (*Gedenken*), die zum geplanten Zeitpunkt stattfinden werden, auf die aktuelle Realität (*Gedanken*) des Migrantendramas d.h. auf die Existenz von Mauern, die an der Grenze Europas gebaut werden, um Flüchtlinge zurückzudrängen. Eben die Mauern, zu denen die weißen Kreuze nacheinander gewandert sind.

⁸ Meine Hervorhebung.

⁹ Meine Hervorhebung.

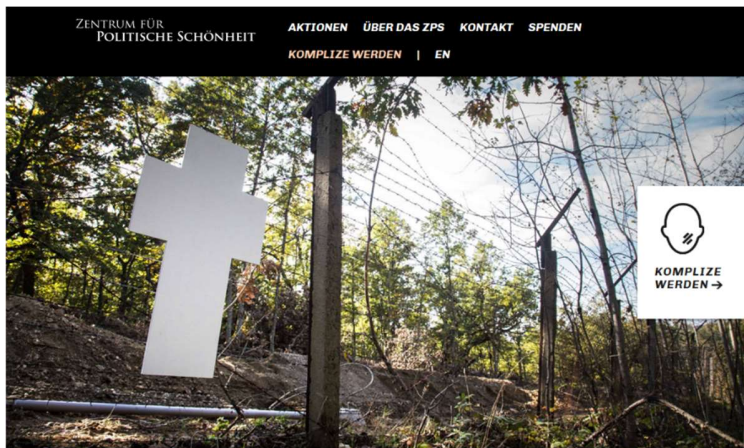


Abb. 2. Die an den Grenzen Europas geflüchtete „Weißen Kreuze“ (ZPS, Mauerfall).

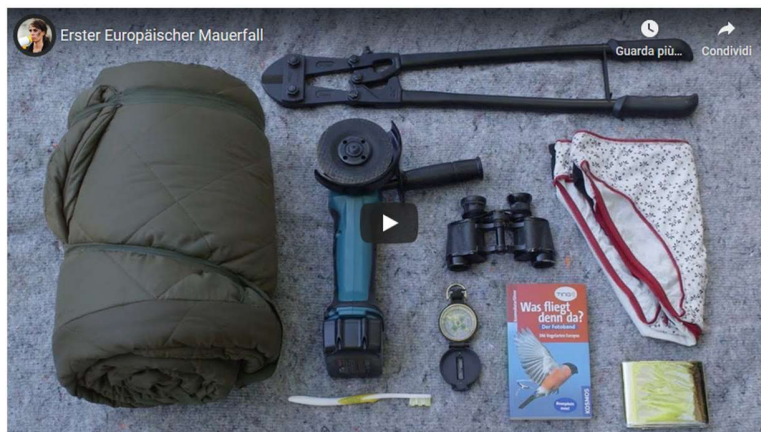


Abb. 3. Video: „Erster europäischer Mauerfall“ (ZPS, Mauerfall).

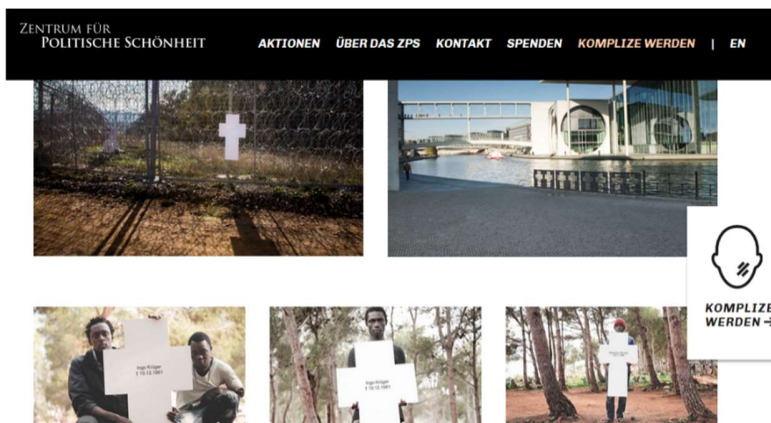


Abb. 4. Die „Weißen Kreuze“, jetzt an den Grenzen Europas (ZPS, Mauerfall).



FAZIT

Die durch eine Kette lebender Metaphern und Bilder verwirklichte Inferenzstruktur des Diskurses kann mit dem folgenden Modell beschrieben werden (Abb. 5).¹⁰

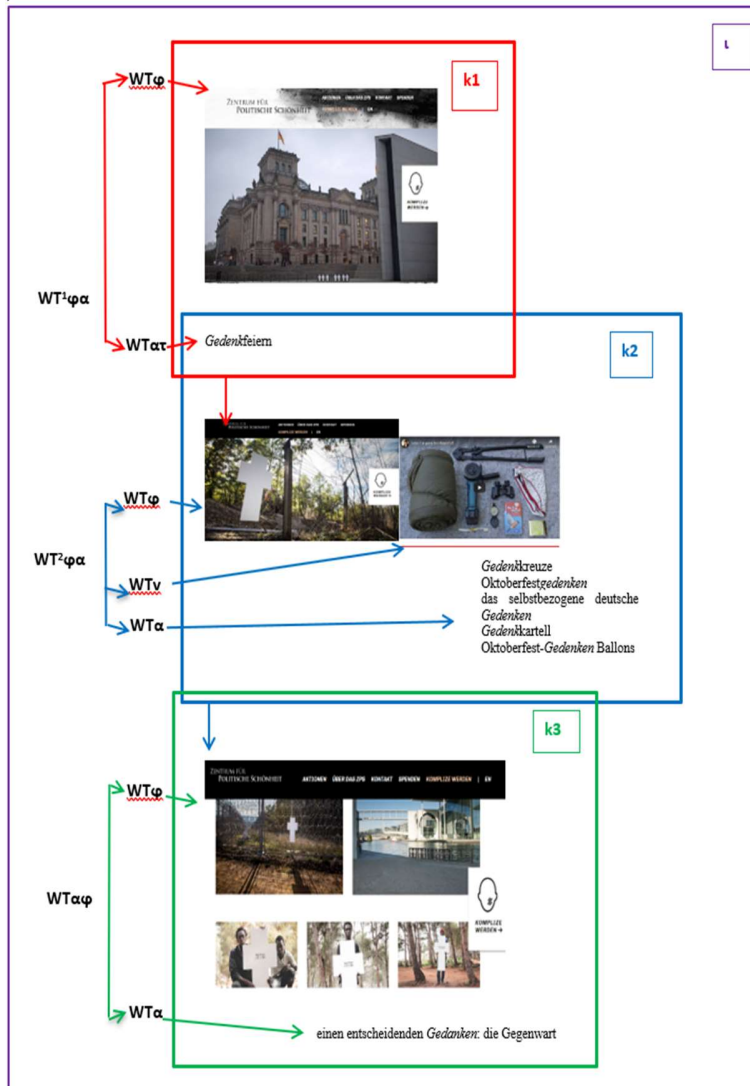


Abb. 5. Die Inferenzstruktur der Aktion *Erster europäischer Mauerfall*.¹¹

¹⁰ Das Modell wurde in Anlehnung an die Architektur des Textes von *Elaborazione testuale teorica* von J.S. Petőfi („semiotica“ 39) entwickelt.

¹¹ WTφ ein Webtext der Objektsprache in fotografischer Form (φ: fotografisch); WTα ein Webtext der Objektsprache in schriftlicher Form (α: alphabetisch geschrieben); WTV ein Webtext des Sprachobjekts in Videoform (v: Video); κ 1, 2, 3 Konzeptuelle Konflikte; ι Inferenzstruktur (siehe auch Verdiani; Marellò und Verdiani).



Beim Scrollen der Aktionsseite *Erster Europäischer Mauerfall* können wir die Überlappung drei interagierender bildlinguistischer Konflikte (κ_1 , κ_2 , κ_3) erkennen, die die Inferenzstruktur (i) des politischen Diskurses des ZPS bestimmen. Auf der lexikalischen Ebene sind mehrere lebende Metaphern auf Deutsch zu finden, die mit Kompositions- und Ableitungsstrategien realisiert worden sind. Sie gehen vom Lexem ‚Gedenken‘ / ‚gedenken‘ aus – der durch seine polysemische semantische Struktur, die auch „Gedanke“ umfasst, mehrdeutig aufzufassen ist. Auf der verbalen Ebene wechseln sich Bilder ab, in diesem Fall die fotografischen Sequenzen, die eine deiktische Funktion zur Orientierung des Diskurses im europäischen Raum erfüllen, machen eine Bewegung der Mauern in Richtung der Randgebiete des Kontinents deutlich. Tatsächlich dokumentieren sie die Bewegung der weißen Kreuze, die aus der Installation *Weißer Kreuze* entführt wurden und vom Zentrum Berlins, wo sie zum Gedenken an den Mauerfall errichtet wurden, bis an die äußersten Grenzen Europas bewegt werden: Genau dahin, wo jetzt neue Mauern errichtet werden, Flüchtlinge also den Übertritt verhindern. Durch die oben genannten Wortspiele werden die Zuschauer*innen aufgefordert, die anderen Mauern, die weniger sichtbar, aber ebenso gefährlich sind, nicht aus den Augen zu verlieren. Ihre Aufmerksamkeit wird durch Strategien angeregt, die den geschriebenen Text mit Bildern integrieren und ihn semantisch unterstützen.

LITERATUR

- „Aktion.“ *Duden. Deutsches Universalwörterbuch.*
<https://www.duden.de/rechtschreibung/Aktion>. Zuletzt abgerufen am 27. Jan. 2021.
- Antos, Gerd, et al., Hrsg. *Sprache und Bild im massenmedialen Text: Formen, Funktionen und Perspektiven im deutschen und polnischen Kommunikationsraum.* Neisse-Verlag, 2014.
- Barthes, Roland. *Die Lust am Text.* Suhrkamp, 1974.
- Bateman, John, et al., Hrsg. *Multimodality. Foundations, Research and Analysis. A Problem-Oriented Introduction,* De Gruyter Mouton, 2017.
- Bauer, Wolfgang, und Philipp Ruch. „Die Flüchtlinge und wir: Ein Gespräch über falsche Betroffenheit, Ignoranz und echtes Mitgefühl.“ *Wohin fluchten?* (= *Kursbuch* 183), 2015, S. 143-155.
- Conte, Marie-Elisabeth. *Condizioni di coerenza. Ricerche di linguistica testuale.* Edizioni dell'Orso, 1999.
- Cuyckens, Hubert, und Dirk Geeraerts. *The Oxford Handbook of Cognitive Linguistics.* Oxford University Press, 2007.
- Diekmannshenke, Hans-Joachim, et al., Hrsg. *Bildlinguistik. Theorien – Methoden – Fallbeispiele.* Erich Schmidt, 2011.
- Hatakeyama, Katshuhiko, et al. „Text, Connexity, Cohesion, Coherence.“ *Text Connexity, Text Coherence,* herausgegeben von Emel Sözer, Buske, 1985, S. 1-71.



Haßler, Gerda. „Texte im Text. Überlegungen zu einem textlinguistischen Problem.“ *Texte im Text. Untersuchungen zur Intertextualität und ihren sprachlichen Formen*, herausgegeben von Gerda Haßler, Nodus Publikationen, 1997, S. 11-58.

Krämer, Sybille. *Performativität und Medialität*. Fink, 2004.

Marello, Carla, und Silvia Verdiani. „La testologia semiotica di János S. Petőfi: dalla multimedialità alla multimodalità.“ *International Workshop. János Petőfi In Memoriam*, herausgegeben von Luciano Vitacolonna, Università degli Studi G. D'Annunzio di Chieti e Pescara, [im Druck].

Petőfi, János S. „Aspetti semiotico-testologici della ‘combinatoria’ e della multimodalità.“ *Sistemi segnici e loro uso nella comunicazione umana 4. Combinatoria ed ipertestualità nella ricerca e nella didattica (= Quaderni di Ricerca e Didattica XVIII)*, herausgegeben von Janos S. Petőfi und Pier Giuseppe Rossi, Università di Macerata, Macerata, 1997, S. 1-150.

---. „Per una semiotica integrata del testo.“ *Dalla TeSWeST alla Testologia Semiotica*, herausgegeben von Luciano Vitacolonna, Carabba, 2011.

Prandi, Michele. *Conceptual Conflicts in Metaphors and Figurative Language*. Routledge, 2017.

Ruch, Philipp. *Wenn nicht wir, wer dann? Ein politisches Manifest*. Ludwig, 2015.

Verdiani, Silvia. *Silenzio, immagini e parole. La costruzione del significato nella multimodalità digitale (= «Quadri», quaderni di RiCOGNIZIONI, 10)*. Dipartimento di Lingue e Letterature Straniere e Culture Moderne - Università degli Studi di Torino, 2020.

Wikipedia. *Weiße Kreuze*, https://de.wikipedia.org/wiki/Wei%C3%9Fe_Kreuze. Zuletzt abgerufen am 27. Jan. 2021.

Zentrum für Politische Schönheit (ZPS). *Aggressiver Humanismus. Von der Unfähigkeit der Demokratie, große Menschenrechtler hervorzubringen*, <https://politicalbeauty.de/aggressiver-humanismus.html>. Zuletzt abgerufen am 27. Jan. 2021.

Zentrum für Politische Schönheit (ZPS). *Erster Europäischer Mauerfall*, <https://politicalbeauty.de/mauerfall.html>. Zuletzt abgerufen am 27. Jan. 2021.

Zentrum für Politische Schönheit (ZPS), *Facebook*, <https://www.facebook.com/politische.schoenheit>. Zuletzt abgerufen am 27. Jan. 2021.

Zentrum für Politische Schönheit (ZPS). *Jahresabschlusskonferenz 2014: Das Zentrum für Politische Schönheit auf dem CCC*, <https://www.youtube.com/watch?v=uKdG5gq1NGU>. Zuletzt abgerufen am 27. Jan. 2021.

Zentrum für Politische Schönheit (ZPS). *Twitter*, <https://twitter.com/politicalbeauty>. Zuletzt abgerufen am 27. Jan. 2021.

Zentrum für Politische Schönheit (ZPS). *Über das ZPS*, <https://politicalbeauty.de/ueber%E2%80%93das-ZPS.html>. Zuletzt abgerufen am 27. Jan. 2021.



Zentrum für Politische Schönheit (ZPS). *ZPS-Website*, <https://politicalbeauty.de/index.html>. Zuletzt abgerufen am 27. Jan. 2021.

Zentrum für Politische Schönheit (ZPS). *Philipp Ruch. Zur Person*, http://www.politicalbeauty.de/Vita_Ruch.html. Zuletzt abgerufen am 27. Jan. 2021.

Silvia Verdiani ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin in deutscher Sprache und Linguistik am Institut für moderne Sprachen, Literaturen und Kulturen der Universität Turin. Fortbildung in literarische Übersetzung aus dem Deutschen an der Europäischen Schule für literarische Übersetzung in Turin, Promotion in Angewandter Linguistik und Digital Humanities an der Universität Potsdam und Turin-Genua. Sie veröffentlichte zahlreiche Artikel und literarische Übersetzungen aus dem Deutschen, und außerdem zwei Bücher.

<https://orcid.org/0000-0002-4100-8397>

silvia.verdiani@unito.it

Verdiani, Silvia. "Die Berliner Mauer und ihre Projektionen: Die Inferenzstruktur des politischen Diskurses der Aktionsseite *Erster Europäischer Mauerfall* des Zentrums für Politische Schönheit", n. 25, *Muro/Muri. Forme e rappresentazioni del muro fra lingue, letterature e arti visive*, pp. 10-22, May 2021. ISSN 2035-7680. Disponibile all'indirizzo: <<https://riviste.unimi.it/index.php/AMonline/article/view/15472>>.

Ricevuto: 27/09/2020 Approvato: 04/03/2021

DOI: <https://doi.org/10.13130/2035-7680/15472>

Saggi/Ensayos/Essais/Essays

N. 25 – 05/2021

ISSN 2035-7680